

DAS ZWIN LEBT AUF! ZWIN TIDAL AREA RESTORATION



An aerial photograph of a coastal landscape. In the foreground, there are sandy dunes with sparse vegetation. A river or estuary flows through the middle ground, branching into several channels. The background shows a wide expanse of water meeting a clear blue sky. The overall scene is a mix of natural, somewhat desolate terrain and water bodies.

Impressum

Dieser Newsletter ist Teil des LIFE+ Naturprojekts ZTAR. Er soll politische Entscheidungsträger und alle Naturschutz-Interessierten über die Ergebnisse des Naturprojekts Life+ ZTAR unterrichten. Welche Ziele verfolgte das Projekt? Wie sehen die Ergebnisse aus? Wie ist man vorgegangen? Dieser Newsletter liegt in vier Sprachen vor (Deutsch, Englisch, Französisch und Niederländisch) und ist auf Anfrage per E-Mail an wvl.anb@vlaanderen.be erhältlich.

Redaktion

Die Agentschap voor Natuur en Bos und die Provinz Zeeland: Stijn Loose, Piet Lozie, Reinhardt Strubbe, Hannah Van Nieuwenhuysse, Regine Vanallemeersch, Monique Ekkebus und Eva Haverkorn

Grafik-Design

Cayman

Herausgabedatum

März 2017

Verantwortlicher Herausgeber

Marleen Evenepoel

Generalverwalterin

Koning Albert II laan 20 bus 8,

1000 Brüssel

Titelfoto:

Verbreiterung und Vertiefung der Zwin-Rinne
toont.be



Einleitung

Hierzulande hat wohl fast jeder einen Schulausflug zum Zwin unternommen und erinnert sich gewiss an die einzigartige Wattlandschaft mit den vielen Vogelarten. Der Graf Léon Lippens ergriff 1952 die Initiative, das gesamte Watt zu schützen. Die große biologische Vielfalt bescherte dem Zwin auch einen regen Besucherstrom und eine wunderbare Blütezeit.

Seit den 1980er Jahren ist die Versandung und Vergrasung jedoch massiv vorangeschritten. Dies hatte zur Folge, dass bestehende Brutplatzinseln nach und nach verschwanden. Die wertvollen Schlicke und Schorren vergrasteten und entwickelten sich allmählich zu Niederdünen.

Fünf LIFE-Projekte (ICCI, FEYDRA, Zilte-Graslandschaften an der flämischen Küste, Polder von Uitkerke und ZENO) spielten allesamt eine Rolle bei der Erweiterung und Unterstützung des Natura-2000-Netzwerks an der flämischen Küste. Mit dem ehrgeizigen grenzüberschreitenden Projekt LIFE+ ZTAR wollten die Agentschap voor Natuur en Bos (ANB) und die Provinz Zeeland der Natur in der Zwin-Ebene wieder auf die Beine helfen.

ZTAR ist das Akronym für Zwin Tidal Area Restoration (Wiederherstellung des Zwin-Watts). Das Projekt lief vom 1. Januar 2011 bis zum 31. Dezember 2016.



Das Zwin vor dem ZTAR-Projekt

Das Zwin: ein grenzüberschreitendes Watt

Das Zwin zählt zu den nordwesteuropäischen Küstendünen und ist ungefähr 213 Hektar groß. Das Gebiet umfasst einen flämischen und einen niederländischen Teil, wobei etwa 180 Hektar auf belgischen Boden entfallen (Gemeinde Knokke-Heist) und ca. 33 Hektar auf niederländischen Boden (Gemeinde Sluis).

Das Naturgebiet hat eine Küstenlänge von etwa 2,3 Kilometern und ist von Dünen und einem hohen Deich umschlossen (dem Internationale Dijk, der 1872 angelegt wurde). An der belgisch-niederländischen Grenze klafft eine etwa 250 Meter große natürliche Bresche in der Dünenreihe. Über die Meeresbucht, die Zwin-Rinne (ndl. „Zwingeuł“), strömen bei jeder Flut größere Wassermengen aus der Nordsee in das Naturgebiet. Die Wassermenge hängt vom Tidenhub, also der Fluthöhe, und von der Windrichtung ab. Die Zwin-Rinne verzweigt sich in dem Gebiet zu kleineren Prielen (Wattrinnen), durch die sich das Salzwasser im Naturgebiet verbreitet. Bei Ebbe zieht sich das Wasser dann wieder zurück. So ließ der Gezeitenwechsel hier ein Watt entstehen.

Durch die tägliche Zufuhr von frischem Meereswasser besitzt das Naturgebiet eine außergewöhnliche Fauna und Flora, die an der sonstigen flämisch-niederländischen Küste kaum noch zu finden ist. Das Salzwasser erzeugt ein einzigartiges Biotop aus Schlick und Schorren. Salzpriele, Sümpfe, verschiedene Stadien der Dünenbildung sowie typische Dünen- und Salzwiesenlandschaften tragen das Ihrige zum bunten Landschaftsmosaik bei.

Das Zwin bildet ein zusammenhängendes grenzüberschreitendes Naturgebiet mit dem Zwin-Naturpark, den Zwin-Weiden und dem Naturschutzgebiet Zwin-Dünen und -Polder (ndl. „De Zwinduinen en -polders“). In diesem Naturschutzgebiet hat die Agentschap voor Natuur en Bos in den Jahren 2006 bis 2010 mit Unterstützung des europäischen LIFE-Naturprojekts ZENO die typischen Dünenbiotope wiederhergestellt. Nähere Infos hierzu finden Sie auf www.natuurenbos.be/zwinduinen.

Innerhalb Europas bildet das Zwin ein unverzichtbares Bindeglied im Natura-2000-Netz europäischer Naturschutzgebiete (www.natura2000.vlaanderen.be und www.natura2000.de). Mit dem Natura 2000-Programm will Europa den Rückgang der Natur stoppen. Das Zwin liegt sowohl im Sonderschutzgebiet „Das Zwin“ (Europäische Vogel-Richtlinie 79/409/EWG) als auch in dem Sonderschutzgebiet „Dünen einschließlich IJzer-Mündung und Zwin“ (europäische Habitat-Richtlinie 92/43/EWG).

Auf niederländischer Seite ist das Zwin kraft eines entsprechenden Benennungserlasses (ndl.

(Misjel Decler)



Fluss-seeschwalbe mit Jungem

(Misjel Decler)



(Misjel Decler)

Strandflieder auf der Schorre

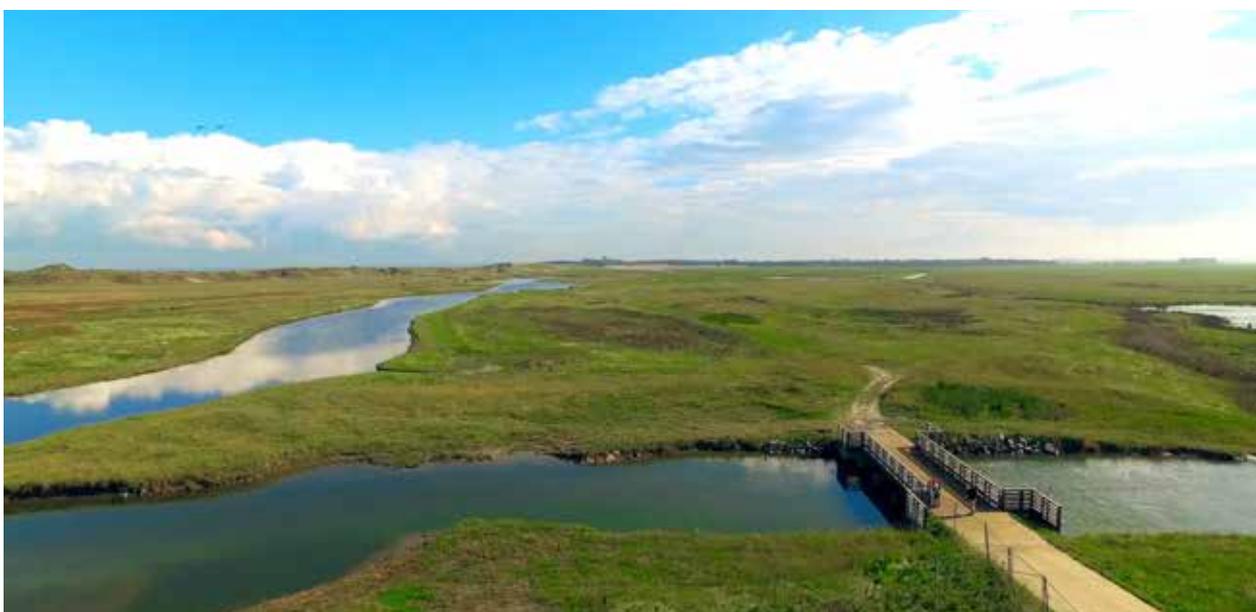
„Aanwijzingsbesluit Zwin- en Kievittepolder“) als Sonderschutzgebiet unter der Habitat-Richtlinie und der Vogel-Richtlinie ausgewiesen. Außerdem steht es als Natura-2000-Gebiet Zwin- en Kievittepolder mit festen Instandhaltungszielen unter Naturschutz. In den Niederlanden wurde auch die Erweiterung des Zwin vorläufig zum Natura-2000-Gebiet erhoben.

Die Sonderschutzgebiete sollen europäisch geschützten Habitats und Arten dazu verhelfen, nachhaltig zu überleben, damit die europäische Artenvielfalt erhalten und erweitert wird.



(Misjel Decler)

Seidenreier



(toont.be)

Neues Wehr und neue Zugangsbrücke



Geschichte der Zwin-Ebene

Die Zwin-Rinne entstand im 12. Jahrhundert, als eine gewaltige Sturmflut eine Bresche in den damaligen Dünengürtel schlug. Das einströmende Meereswasser bildete eine Wasserrinne, die von Sluis bis zum heutigen Damme floss. Diese Rinne schuf eine befahrbare Wasserstraße bis nach Brügge, worauf die Stadt unter anderem durch den Tuchhandel eine Blütezeit erlebte.

Kurz nach der Sturmflut hatte man aber zugleich mit Einpolderungsarbeiten begonnen, um das an die See verlorene Land zurückzugewinnen, sodass die Gebietsfläche, die mit den Gezeiten überschwemmt wurde, zusehends schwand. Damit verlor der Gezeitenwechsel an Wirkung. Es kam zu einer Versandung, wodurch die Zwin-Rinne immer schmaler und untiefer wurde, mit einschneidenden wirtschaftlichen Folgen für die Städte Brügge und Damme.

Wie auf den Karten zu sehen ist, die Mercator im 16. Jahrhundert und Graf de Ferraris im 18. Jahrhundert anfertigten, ging die Wattfläche im Laufe der Zeit durch die fortgesetzte Einpolderung und Versandung immer weiter zurück. 1872 baute man den internationalen

Deich („Internationale Dijk“) um das verbliebene Watt. Er hielt das Meer nun endgültig vom Festland fern und verlieh dem Zwin, das sich in der Folge zu einem prachtvollen Naturgebiet entwickelte, seine heutige Form und Fläche. 1949 wurde schließlich die internationale Zwin-Kommission gegründet, mit Vertretern der betroffenen Interessensparteien aus Westflandern und Zeeland. 1952 ging das Gebiet dann auf Betreiben von Graf Léon Lippens in Privatbesitz über, um die einzigartigen Naturbestände zu schützen. Graf Lippens ließ auch einen Vogelpark einrichten, damit die Besucher die Vogelarten, die in diesem besonderen Habitat außerhalb des deichgeschützten Gebiets lebten, aus nächster Nähe beobachten konnten.

Seit den 1980er Jahren gingen die Naturschätze und demzufolge auch die Besucherzahlen stark zurück. Hierfür gab es mehrere Gründe. Die zunehmende Versandung führte jedoch dazu, dass die Schlicke und Schorren seltener von der Flut überspült wurden.

Die Zwin-Rinne verlor an Breite und Tiefe, sodass immer weniger Wasser einströmte. Die Schlicke und Schorren versandeten, und es entstand eine monotone



Gescanntes Schwarzweiß-Foto von Hirten mit Schafsherde im Zwin, vermutlich kurz nach dem 2. Weltkrieg. Aus der laufenden ethnoökologischen Studie (Zwaenepoel & Vandamme, 2014) wissen wir inzwischen, dass wir hier im Bild den Hirten Gustaaf Voet sehen, der mit der Schafsherde von Bauer Vandepitte (Knokke) zum Zwin zog. Voet war in den Jahren 1932 bis 1945 bei den Vandepittes als Hirte in Stellung.

Süßgrasvegetation. Durch Sturmwetter und Erosion brach eine neue Wasserrinne durch und bildete über einen bereits zuvor ausgehobenen Kanal eine direkte Verbindung zum westlichen Salzwasserteich. Da der Wasserstand in diesem Teilgebiet mit einem Klappenwehr künstlich hoch gehalten wurde, um eine Reihe von Brutinseln zu formen, wurde die einströmende Wassermasse zum Problem. Durch das Klappenwehr konnte das Flutwasser nämlich einfließen, aber bei Ebbe nicht mehr abfließen. So entstanden große Teiche mit kleinen Inseln. Die neu entstandene Nordrinne umströmte das Klappenwehr, sodass das Wasser in diesem Teilgebiet nicht mehr stehen blieb. Im Laufe der Jahre versuchte man mehrmals, die Rinne aufzufüllen, doch sie bahnte sich immer wieder ihren Weg.

2003 formulierte die internationale Zwin-Kommission nach langer Vorbereitungsarbeit gestaltungstechnische Empfehlungen, um das Zwin nachhaltig zu retten. Die wichtigste Empfehlung war die Erweiterung des Zwin um einen Teil des Willem-Leopold-Polders. Diese Empfehlung war der Ausgangspunkt für die Zwin-Erweiterung, die 2005 in einem Vertrag zwischen

Flandern und den Niederlanden festgehalten wurde und 2016 anlief.

Die Erweiterung des Zwin war bereits in der 2002 genehmigten langfristigen Vision 2030 für das Schelde-Ästuar (Flussmündungsgebiet) enthalten, als Beitrag zu den Instandhaltungszielen Flanderns und der Niederlande. Auch in den Entwicklungsplan 2010 für das Schelde-Ästuar floss die Erweiterung mit ein. Mit diesem Plan kamen Flandern und die Niederlande überein, das Schelde-Ästuar sicher, zugänglich und natürlich zu gestalten. So trägt dieses Zwin-Projekt auch zur nachhaltigen Instandhaltung des Schelde-Ästuars bei.

2006 beschloss die Compagnie Het Zoute, das Zwin zu verkaufen, worauf die Zwin-Ebene Eigentum der Agentschap voor Natuur en Bos wurde, einer öffentlich-flämischen Agentur für die Erhaltung von Natur und Wald, und in die Verwaltung der Provinz Westflandern übergang. Auf niederländischer Seite sind der Staat sowie die Stiftung Het Zeeuwse Landschap Eigentümer und Verwalterin.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Erweiterung des Zwin ist ein komplexes, grenzüberschreitendes Projekt unter der Aufsicht der flämisch-niederländischen Schelde-Kommission („Vlaams-Nederlandse Scheldec commissie“, kurz VNSC). Die treibenden Kräfte dieser Zwin-Erweiterung sind die Agentschap voor Maritieme Dienstverlening en Kust (Agentur für maritime Dienstleistungen und Küste) sowie die Agentschap voor Natuur en Bos (Agentur für Natur und Wald, kurz ANB) auf öffentlich-flämischer Seite und die Provinz Zeeland auf niederländischer Seite. Zur Koordinierung und Beratung halten Flandern und die Niederlande monatliche Fortschrittsbesprechungen zum Zwin ab, bei denen die drei Projektleiter gemeinsam mit der VNSC und dem niederländischen Wirtschaftsministerium an einem Tisch sitzen. Administrativ wird das Projekt über die internationale Zwin-Kommission koordiniert.

Durch den Rahmenvertrag für das Zwin sind auch die Vlaamse Milieumaatschappij (VMM), die Vlaamse Landmaatschappij (VLM) und Oostkustpolder als Projektpartner beteiligt. Sie koordinieren die flankierende Agrarpolitik und arbeiten an den Wasserläufen in der Umgebung des Zwin. Hierbei werden sie von 7 Organisationen unterstützt: der Stiftung Het Zeeuwse

Landschap, der Waterschap Scheldestromen, dem niederländischen Wirtschaftsministerium, dem staatlichen Wasserverwaltungsbüro (Rijkswaterstaat), der Provinz Westflandern, der Gemeinde Knokke-Heist und der Gemeinde Sluis. Sie alle leisten einen entscheidenden Beitrag zur nachhaltigen und vielversprechenden Zukunft des Zwin-Gebiets.

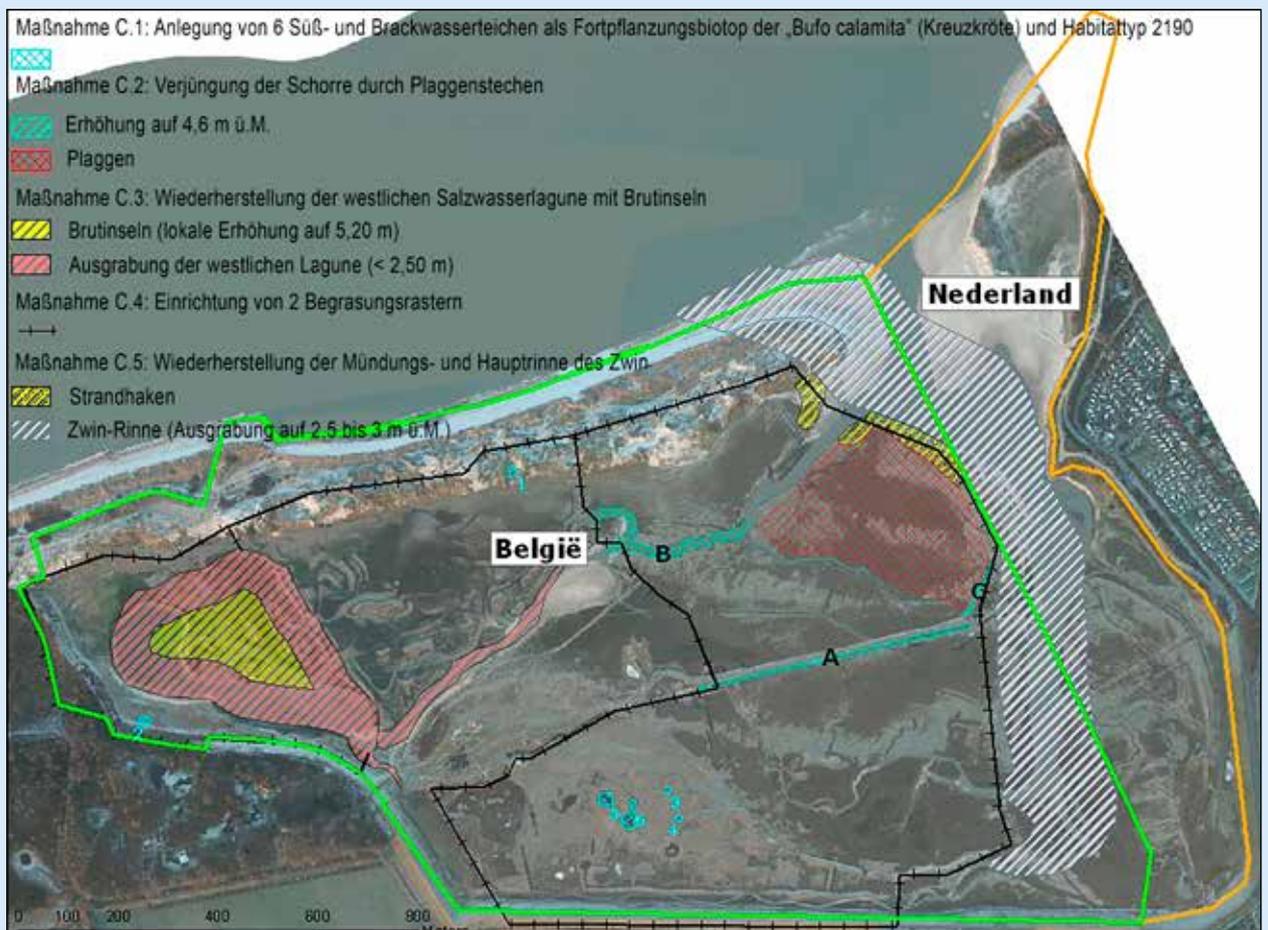
Das Zwin wird auf flämischer Seite von der Agentschap voor Natuur en Bos (ANB) und auf niederländischer Seite von der Stiftung Het Zeeuwse Landschap verwaltet.

Bei den Arbeiten in der Zwin-Ebene können die ANB und die Provinz Zeeland mit europäischer Unterstützung durch das LIFE-Programm, Projekt LIFE+ ZTAR, rechnen.



(Piet Lozie)

Die einzelnen Maßnahmen im Rahmen des LIFE+ Naturprojekts ZTAR



Projektziele

Die Gefährdung des Zwin hat sich in aller Deutlichkeit gezeigt. Durch die Versandung der Wasserrinne, die das Naturgebiet mit der Nordsee verbindet, verschwanden wertvolle Schlicke und Schorren und mit ihnen auch bestimmte Tier- und Pflanzenarten, die dort beheimatet waren.

Die Hauptziele dieses Projekts bestanden in der Wiederherstellung einer Reihe wichtiger Habitattypen und der Stärkung der natürlichen Dynamik dieses Ökosystems. Das Bestreben war es, die Voraussetzungen wiederherzustellen, damit einige europäisch geschützte Arten wie Zwerg-Seeschwalbe, Fluss-Seeschwalbe und Säbelschnäbler wieder zurückkehren und dort erneut brüten können.



(Piet Lozie)

Eine weitere Zielsetzung war die Kommunikation mit Besuchern und Anwohnern sowie der Austausch der gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen mit europäischen Naturverwaltungen. Diverse Informationsveranstaltungen, Ausstellungen, Prospekte, eine Website, Werbeschilder und eine internationale Tagung führten der breiten Öffentlichkeit die Bedeutung des Zwin und der Wiederherstellungsarbeiten vor Augen. Das Zwin ist ein bekanntes Naturschutzgebiet mit großem Besucherstrom. Daher wurden die Zugänglichkeit und die Erlebnismöglichkeiten evaluiert, nachdem man einen Bewirtschaftungsplan für das Gebiet erstellt hatte. Die Herausforderung bestand darin, viele Besucher zum Zwin zu locken und gleichzeitig für die Wiederherstellung und Erhaltung dieses Prachtstücks europäischer Natur zu sorgen.

Auch nach den Arbeiten geht es um ein nachhaltiges Natur-Management. Im Laufe des ZTAR-Projekts wurde ein Verwaltungsplan für den flämischen Gebietsteil erstellt, der an die grenzüberschreitende Vision (2014) anlehnt. Zweck der hierin beschriebenen Arbeiten ist es, die wertvollen Arten und Habitats des Zwin auch in Zukunft zu erhalten.

Konkrete Maßnahmen zur Wiederherstellung der Natur im Rahmen des Projekts LIFE+ ZTAR



Neuer Teich

(Piet Lozie)

I. Wiederherstellung und Anlegung von Süß- und Brackwasserteichen

Süß- und Brackwasserteiche sind das Fortpflanzungsbiotop der seltenen Kreuzkröte (*Bufo calamita*) und bilden den Habitattyp 2190 „feuchte Dünentäler“. Die Kreuzkröte kam bis in den 1980er Jahren hier im Zwin-Gebiet vor. Da die spärlich bewachsenen Düneteiche verschwanden, ging der Bestand stark zurück, bis die Kreuzkröte gar nicht mehr in diesem Gebiet vorkam.

Mit der Anlegung neuer Fortpflanzungsteiche im Jahr 2011 wollte man diese besondere Tierart zur Rückkehr bewegen. Da die Beobachtungsdaten verdeutlichten, dass weder im Zwin-Gebiet noch in der Nähe eine Restpopulation bestand, untersuchte man die Möglichkeit, benachbarte Populationen anzusiedeln. Wie sich zeigte, war die genetische Vielfalt der Populationen an der Westküste ausreichend, um eine gewisse Anzahl Laichschnüre der dortigen Kreuzkröten zu entnehmen, die Tiere zu züchten und im Zwin auszusetzen. Nach den Vorbereitungen im Jahr 2016 ist ab 2017-2018 wieder mit der Kreuzkröte im Zwin-Gebiet zu rechnen.



2. Verjüngung der Schorre



(beeldbewust)

Verjüngte Schorre

Durch jahrelange Ansandung wuchs die Bodenhöhe eines Großteils der Schorren, sodass die für Schlick und Schorre typischen Pflanzen immer schwerer Halt fanden. Um diesen wertvollen Arten wieder günstigere Voraussetzungen zu bieten, stach man 2013 ein 10 Hektar großes Gebiet etwa 20 cm tief aus. Beim Plaggenstechen wird die nährstoffreiche obere Bodenschicht abgetragen. Unter dem Einfluss des Gezeitenwechsels konnten die Schlicke und Schorren sich so verjüngen und Pflanzen wie Strand-Sode, Queller und Strandflieder wieder vermehrt anwachsen. Auch zahlreiche Vogelarten wie Säbelschnäbler, Austernfischer und Rotschenkel waren wenig später erneut bei der Futtersuche auf den nahrungsreichen Schlickten zu beobachten. Vor allem in Zeiten der Springflut während des Vogelzugs wird dieses Gebiet scharenweise von allerlei Watvögeln besucht.

3. Wiederherstellung der Brutinseln



(Piet Lozie)

Anlegung von Brutinseln

Durch die neu angebaute Wasserrinne, das nicht mehr benutzte Wehr und die Versandung des Zwin verschwanden die Brutinseln im Nordwesten der

Zwin-Ebene. Die Fuchspopulation stieg in der Folge stetig an und damit auch die Gefahr, dass dieser Räuber während der Brutzeit Beute schlug. Die Meereswasserzufuhr musste folglich verbessert werden, damit wieder Inseln entstanden. Dies schaffte man 2013 mit der erneuten Auffüllung der nördlichen Zufuhrrinne und dem gleichzeitigen Bau eines neuen einstellbaren Wehrs in der Hauptrinne.



(Piet Lozie)

Brütende Schwarzkopfmöwe und Lachmöwe

Da die Seitenrinne aufgefüllt ist, muss das Meereswasser jetzt einen längeren Weg zurücklegen, bevor es in den Salzwasserteich fließt. So lagert sich der Sand vor allem in der Zufuhrrinne ab und in geringerem Maße an den Vogelinseln.



(Mijstl Decler)

Brutvogelinseln

Mit dem verstellbaren Wehr lässt sich der Wasserstand an den Brutinseln regeln. Während der Brutzeit hält man den Wasserstand höher (4,15 Meter ü. d. M.), um Prädation durch Landraubtiere auf den Vogelinseln zu erschweren. Außerhalb der Brutzeit werden die Wehrschütze entfernt, sodass der Wasserstand den Gezeiten ungehindert folgt. Während der Arbeiten war die Baugrube für das Wehr eingedämmt und leergepumpt. So konnte man im Trockenen arbeiten, was die Grabungen erleichterte. Der überschüssige Sand wurde in die Niederlande abtransportiert, um dort die Dünen zu verstärken.

Auf die ersten Brutvögel musste man allerdings noch ein wenig warten, doch zwei Jahre nach den Arbeiten konnte man wieder Säbelschnäbler, Fluss-Seeschwalbe und Zwerg-Seeschwalbe beim Brüten auf den Inseln beobachten. In den darauf folgenden Frühjahren zogen immer mehr Arten zur Brut her, jeweils in zunehmenden Scharen. So kam es, dass 2016 auf den Vogelinseln unter anderem 830 Paare Lachmöwen, 190 Paare Schwarzkopfmöwen und 366 Paare Fluss-Seeschwalben brüteten. Man darf die Maßnahme also durchaus als gelungen betrachten. Die Vegetation auf den Inseln wird regelmäßig entfernt, damit die Inseln ihren Zweck als Brutstätte für die Zieltierarten wahren.

4. Nachhaltige Bewirtschaftung des Zwin



(Misjel Declere)

Limousin-Rinder im Zwin

Um die wiederhergestellten Vegetationen nachhaltig bewirtschaften zu können, wurden 2014 zwei große Weideflächen eingerichtet. Auf der am weitesten westlich gelegenen Weide grasen Schafe, während auf dem größeren Weidestück bestimmte Rinder für die Naturpflege sorgen. Die Grasfresser werden unter historischen und ökologischen Gesichtspunkten

ausgewählt. Bis etwa Mitte des vorigen Jahrhunderts grasten gehütete Schafherden und Rinder von Landwirten aus der Umgebung auf der Zwin-Ebene.

Die Grasfresser haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Vegetationen. Seit 2007 kommen Rinder zur ökologischen Bewirtschaftung eines kleinen Teils der Zwin-Ebene zum Einsatz. Und in diesem Zeitraum war bereits ein klarer positiver Trend festzustellen: Die Dominanz der Süßgräser wird durch die weidenden Rinder gebrochen, sodass andere Pflanzen bessere Chancen haben.

Durch die Beweidung mit Rindern entsteht ein klein gerastertes Mosaik aus niedriger und hoher Vegetation. Diese variierte Struktur schafft ein ideales Habitat für zahlreiche (kleinere) Tiere, sodass die Artenvielfalt deutlich steigt.

Das regelmäßige Beweiden durch die Schafherde sorgt dafür, dass die wertvollen typischen Vegetationen auf den Deichen erhalten bleiben. So kann sich ein artenreicher Deich entwickeln. Auch die Gebüschbildung hält sich in Grenzen, da Schafe gerne an holzigen Pflanzen knabbern.

5. Verbreiterung und Vertiefung der Zwin-Rinne



(Piet Lozie)

Archäologische Untersuchung, Bunker 2 WK

Durch die Versandung der Zwin-Rinne strömte immer weniger Wasser in die Zwin-Ebene. So hatte das Wasser weniger Kraft, um beim Abfließen aus der Zwin-Ebene wieder genügend Sand zum Meer zurückzubefördern. Die nachlassende Dynamik in der Rinne beschleunigte wiederum den Versandungsprozess.



(Misjel Decleer)

Abgrabungen an den westlichen Dünen

Im Rahmen des LIFE-Projekts wurde die Rinne Ende 2016 und Anfang 2017 verbreitert und vertieft, damit das Meereswasser bei Flut massiver und schneller einströmt. Bei Ebbe entsteht dann eine kräftigere Strömung in Richtung Meer. Diese verbesserte Dynamik bewirkt, dass weniger Sand zurückbleibt und die Versandung somit eingebremst wird. Da der Boden der wertvollen Schorrenvegetationen auf diese Weise



(Misjel Decleer)

Arbeiten in der Zwin-Rinne

mehr oder weniger gleich hoch bleibt, können sich die gewünschten Pflanzenbestände besser entwickeln. Darüber hinaus soll die Rinne in naher Zukunft (2019) im erweiterten Zwin-Gebiet verlängert werden, damit letztendlich dreimal so viel Meereswasser in das Gebiet ein- und wieder ausströmen kann.

Arbeiten in der Zwin-Rinne



(Misjel Decleer)



(© "MDK, Abteilung Kust & Waterbouwkundig Laboratorium)

Zwin-Erweiterung

Grenzüberschreitende Erweiterung des Zwin

Parallel zur Umsetzung des Projekts LIFE+ soll das Zwin auch vergrößert werden, und zwar um gut 120 Hektar, davon 10 Hektar auf niederländischer Seite. Durch diese Erweiterung des Watts, die noch bis 2019 läuft, kommt zusätzlich zur Verbreiterung und Vertiefung der Rinne ein ganzes Wasservolumen hinzu, das die Strömungskraft der Ebbe und den Schutz vor Versandung weiter verstärkt. Außerdem verbessern wir die Küstensicherheit. Mit dem Sand aus der Rinne, d. h. etwa 450.000 m³, wird nämlich ein Großteil des Kerns vom neuen Deich um die erweiterte grenzüberschreitende Gezeitenzone angelegt. Ist die Erweiterung erst einmal abgeschlossen, sind wir vor einer Sturmflut sicher, wie sie den Berechnungen zufolge nur einmal alle 4.000 Jahre vorkommt.

Mit neuen Wander- und Radwegen, Aussichtspunkten und Besucherzentren sollen die Gäste noch mehr

Freude an der einzigartigen erweiterten Zwin-Ebene haben. Nähere Informationen über diese Entwicklungen finden sich auf www.zwininverandering.eu.



Brandgans

(Mijiel Deeleer)

Kommunikation und Informationsaustausch

Einschneidende Arbeiten in der Zwin-Ebene schränken hin und wieder die Zugänglichkeit ein. Um die Besucher hierüber auf dem Laufenden zu halten, wurden zu Beginn der Arbeiten jeweils Informationstafeln aufgestellt. Sie informieren über die Arbeiten, die erhofften Ergebnisse und darüber, wie das Ganze später aussehen soll. Während der Baustellenbesichtigungen konnten Interessierte sich aus nächster Nähe ein Bild davon machen, wie die Arbeiten voranschreiten und was genau unternommen wird. Zu Beginn des Projekts fand am 23. Oktober 2011 ein Informationsabend statt, zu dem jeder willkommen war. Etwa 300 Personen folgten der Einladung.

Zudem wurden mehrere Presseveranstaltungen organisiert. Die erste Pressekonferenz beim ersten Spatenstich durch den zuständigen Minister fand großen Zulauf. Die Pressekonferenz anlässlich des Besuchs einer Delegation der Europäischen Kommission, bei dem die ersten Schafe in das Zwin eingelassen wurden, erwies sich ebenfalls als Zuschauermagnet.

Die Arbeitsfortschritte wurden in vier kurzen Filmen festgehalten, die darlegen, was die verschiedenen Maßnahmen in dem Gebiet bezwecken. Die Filme

wurden über diverse Medien verbreitet und stehen derzeit online auf www.lifenuatuurzar.be. Diese Website enthält auch alle Informationen über das Projekt und wird regelmäßig mit Text- und Bildmaterial zu den Maßnahmen und Tätigkeiten aktualisiert. Auch Pressemitteilungen und sonstige Ankündigungen erscheinen auf dieser Website.

Zum Abschluss des Projekts fand eine internationale Konferenz statt. Die Ergebnisse der durchgeführten Maßnahmen wurden, neben anderen Projekten, einem Fachpublikum aus in- und ausländischen Spezialisten vorgestellt. Mehrere Experten präsentierten zudem bestimmte Themen, wie Ökosystemdienstleistungen, Natur-Management in Ästuar-Gebieten und Klimawandel. Die Ergebnisse und Beiträge dieser Konferenz wurden gebündelt und stehen online auf der ZTAR-Website.

Neben diesen Aktionen wurde das Projekt auch bei öffentlichen Events im Zwin und in der Umgebung vorgestellt, so beispielsweise beim „Zwin binnenstebuiten“ und beim „Zwin op stellen“.



Minister Joke Schauvliege, Minister Ben Weyts und Abgeordnete Carla Schonknecht

(Régine Vanallemeersch)



Jolies images aériennes

(beeldbewust)

Erste Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Wie bei den vorigen LIFE-Projekten zur Wiederherstellung der Natur an der flämischen Küste hat auch dieses Projekt, das am 31. Dezember 2016 endete, die Erwartungen mehr als erfüllt. Die Pflanzen und Tiere, die kennzeichnend für dieses Gebiet sind, kehrten in großer Zahl zurück, und die Vögel schienen im Frühjahr sehr angetan von dem neuen Bild. Auch die Besucher der Zwin-Ebene äußerten sich begeistert zu dem Ergebnis. Mit der zunehmenden Rückkehr der Brutvögel und der Blütenpracht können sie das Naturgebiet wieder in all seinem Zauber genießen, wie zu besten alten Zeiten.

Neben der Wiederherstellung der Natur schaffen europäische Projekte einen besonderen Mehrwert, indem sie den Dialog zwischen allen Akteuren oder Betroffenen im Projektgebiet fördern. So wurden die Beziehungen zu den lokalen Behörden weiter gefestigt, und man kooperierte über die Landesgrenze hinaus mit den zuständigen niederländischen Stellen. Der

reibungslose Ablauf ist der regelmäßigen Koordination und der intensiven grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu verdanken. Auf diese Weise lassen sich die europäischen Naturziele mit dem ZTAR-Projekt und der Zwin-Erweiterung konkretisieren und fortführen.

Die Arbeiten zur Wiederherstellung und Erhaltung der Natur im Zwin und in der Umgebung sind also noch nicht abgeschlossen. Bis 2019 wird grenzüberschreitend an der Erweiterung des Zwin gearbeitet. Das Zwin wird dann 333 Hektar messen und zusammen mit den umliegenden Naturgebieten ein etwa 600 Hektar großes, ausgesprochen prachtvolles europäisches Naturgebiet bilden.

Auch sonst wird ständig an der Erhaltung und Entwicklung einer nahbaren und erlebnisreichen Natur im Zwin-Gebiet gearbeitet. Mensch und Tier stehen hier vor einer bezaubernden Zukunft.

Möchten Sie mehr erfahren oder haben Sie noch Fragen?

Dann werfen Sie einen Blick auf www.lifenatuurztar.be

oder wenden Sie sich direkt an die:

Agentschap voor Natuur en Bos

Koning Albert I laan 1.2, bus 74

8200 BRÜGGE

02 553 81 02

www.natuurenbos.be

